

BIOENERGY

Der Newsletter für Biogaserzeugung



Abb. 1

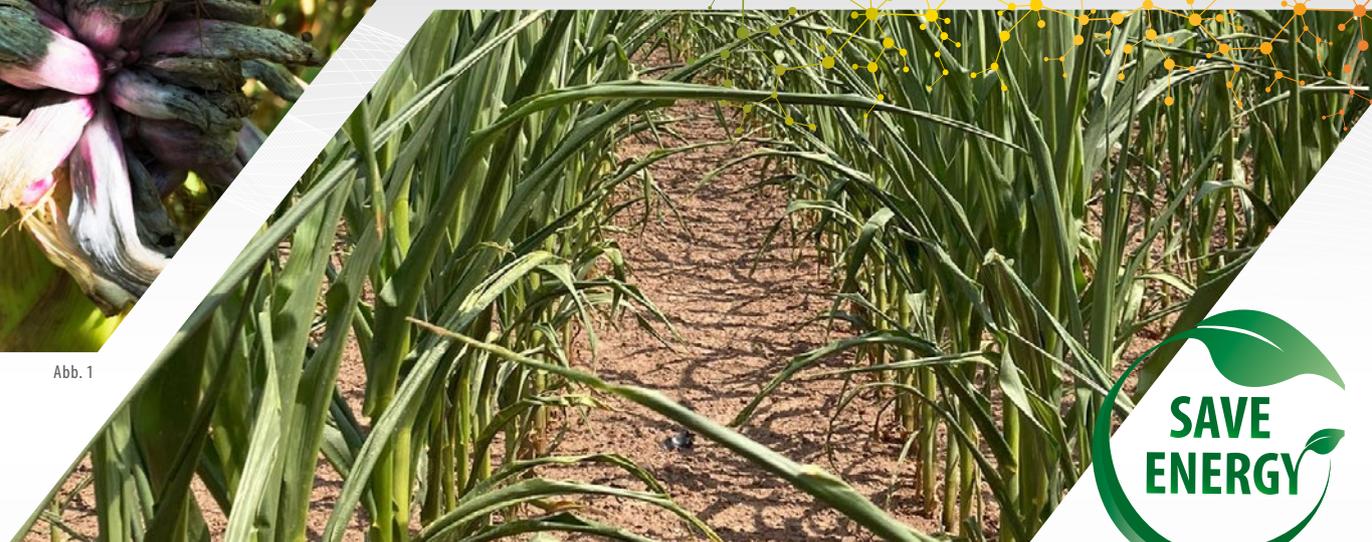


Abb. 2

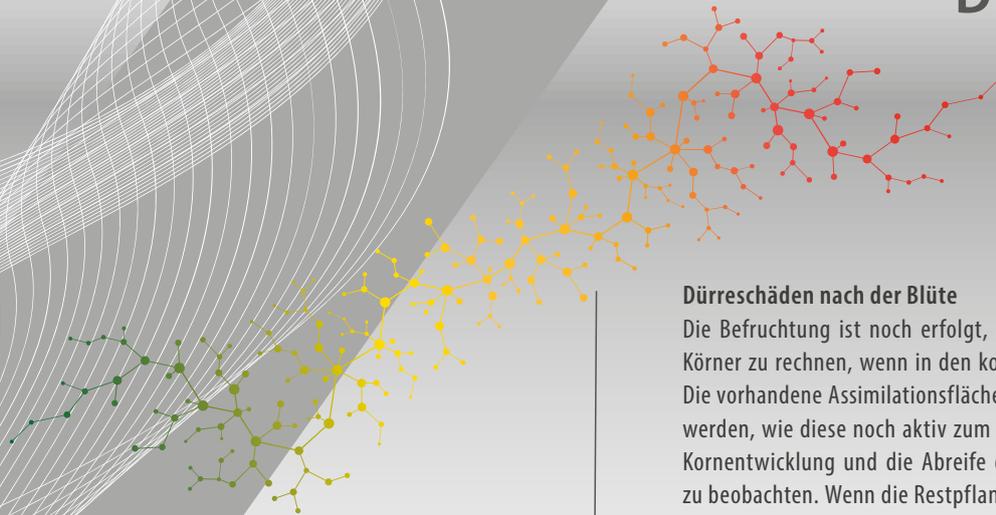


EXTREME TROCKENHEIT ERFORDERT REGIONAL ANGEPASSTE ERNTEKONZEPTE FÜR SILOMAIS

Die Witterungsextreme der vergangenen Monate haben regional zu äußerst unterschiedlichen Bestandsbildern im Mais geführt. Darüber hinaus wurden in den vergangenen Tagen in einigen Regionen Bestände durch Unwetter stark geschädigt. Vor dem Hintergrund dieser wetterbedingten Futter- und Substratverknappung gewinnt eine Qualitätssicherung des geernteten Mais-Ausgangsmaterials verstärkt an Bedeutung. Kaltes und/oder nasses Wetter in der Jugendphase der Maispflanze ist stets mit enormem Stress für die jungen

Pflanzen verbunden. Damit geht häufig bereits in diesem frühen Stadium ein Befall der Pflanze mit Feldhefen und Schimmelpilzen einher (z.B. Maisbeulenbrandgefahr). Die im Juli folgende Trockenheit hat für weiteren Stress in den Pflanzenbeständen gesorgt und so zu lokal bedeutenden Schäden bei Befruchtung und Reifeentwicklung geführt. Um nachfolgende Verluste in der Silierung und Lagerung zu vermeiden, möchten wir Ihnen folgende Hinweise zur Terminierung der regionalen Silomaisernten geben:

Abb. 1 geschädigte Pflanze mit Maisbeulenbrand
Abb. 2 trockengeschädigter Mais auf dem Feld



Dürreschäden nach der Blüte

Die Befruchtung ist noch erfolgt, aber es ist mit einer Notreife der Körner zu rechnen, wenn in den kommenden Tagen kein Regen fällt. Die vorhandene Assimilationsfläche der Blätter muss solange genutzt werden, wie diese noch aktiv zum Kornertragspotential beiträgt. Die Kornentwicklung und die Abreife der Restpflanze sind daher genau zu beobachten. Wenn die Restpflanze stark geschädigt ist, wird keine weitere Stärkeeinlagerung in den Kolben erfolgen und der Futterwert damit nicht weiter verbessert. Die Ernte muss spätestens erfolgen, wenn fünf und mehr Blatttagen beginnen abzusterben. Die Ganzpflanze wird in Abhängigkeit des Kolbenanteils bei einem Trockenmassegehalt von 27–32 % liegen.

Siliermittel-Einsatz

Aufgrund der ausbleibenden Wandlung des Zuckers zu Stärke bei der Einlagerung in den Kolben ist in diesem Jahr mit hohen Zucker- und niedrigen Stärkegehalten in der Ganzpflanze zu rechnen! Gleichzeitig ist ein geringer Gehalt an natürlichen Milchsäurebakterien zu erwarten. Nur wenige natürlich vorkommende Milchsäurebakterien überleben den Hitzestress. Zur Absicherung der Silagequalität ist es deshalb notwendig, ausgewählte Milchsäurebakterien hinzuzufügen, um der Gefahr von Nacherwärmung und Schimmelbildung bei hohen Zuckergehalten zu begegnen.

Das Risiko für Nacherwärmung/Toxinbildung ist als hoch einzuschätzen, weil die in der Wachstumsphase mehrfach gestressten Pflanzen noch vermehrt leichtlösliche Zuckeranteile aufweisen und bereits feldseitig mit Schadkeimen belastet sind. Deshalb empfehlen wir ausdrücklich den Einsatz von SILASIL ENERGY, SILASIL ENERGY.XD, SILASIL ENERGY.H3 oder SILASIL ENERGY.C! Diese Produkte enthalten die für den Silierprozess sowie die spätere Silageverwendung optimal angepassten Bakterientypen. So werden die Gär säurespektren gezielt den Anforderungen angepasst und die Verluste enorm reduziert. Risiken, die aus hohem Schadkeimbesatz durch Clostridien, Coli-Keime, Schimmelttoxine und Hefenbesatz erwachsen, wird akut entgegengewirkt! Die extremen Temperaturen während der Einlagerungsphase beschleunigen alle biologischen Prozesse. Dies ganz besonders in den Ober- und Randschichten. Hier sollte durch den Einsatz säurehaltiger Zusätze eine Zusatzsicherung erzielt werden!



SILASIL ENERGY



SILASIL ENERGY XD

Normal entwickelte Bestände

In diesem Jahr sollten Sie sich auf deutlich frühere Abreife einstellen. Die Siloreife ist bei ca. 60 % Trockenmasse (TM) im Korn erreicht. Es ist aufgrund der nicht vorhandenen Wasserreserven der Böden mit einer sehr schnellen Abreife der Restpflanze zu rechnen. Die Kornentwicklung und die Abreife der Restpflanze sind genau zu beobachten, damit die Gesamtpflanze nicht vergilbt und nicht zu trocken wird. Der TM-Gehalt der Ganzpflanze sollte den Bereich von 36 % nicht übersteigen.

Dürreschäden schon zur Blüte

Eine Befruchtung fehlt weitgehend, es sind nur ein geringer Kolbenansatz und viele kolbenlose Pflanzen zu beobachten. Diese Silomaisbestände sollten so bald wie möglich, spätestens jedoch, wenn drei bis vier der unteren Blatttagen vertrocknet sind, gehäckselt werden. Die Restpflanze wird so mit einem noch passablen Futterwert geerntet und die löslichen Kohlenhydrate konserviert. Der TM-Gehalt der Ganzpflanze sollte zwischen 25–30 % liegen. Höhere TM-Gehalte erhöhen das Nachgärungsrisiko.

Für weitere Informationen:

